Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 86. **Sonnabend den 14. April 1894.** **XII. Jahrg.**

Jugend- und Volksspiele in Deutschland 1893.

Nach den vom „Centralausschuß zur Förderung des Jugend- und Volksspiels" angestellten Untersuchungen, die sich auf 866 Berichte aus 802 Städten und 51 ländlichen Gemeinden stützten, zeichneten sich unter den preußischen Landestheilen die Rheinprovinz, Schlesien, Schleswig-Holstein und Westfalen aus, unter den Bundesstaaten ist das Königreich Sachsen hervorzuheben. Das Jugendspiel war nach den Berichten auf den Schulen in 543 Städten eingeführt, und zwar berichteten über dessen Uebung in Volksschulen 396 Städte, in Lehrerseminaren 36, in Gewerbeschulen 9, in höheren Bürgerschulen 11, in Realschulen 95, in Realprogymnasien 33, in Realgymnasien 49, in Progymnasien 25, in Gymnasien 156 und in höheren Töchterschulen (einschließlich von zwei Lehrerinnen-Seminaren) 69 Städte.

Hiernach gehen unter Berücksichtigung ihrer geringeren Zahl die höheren Schulen den niederen in weitem Abstande voran. Indessen hat sich auch der wegen der großen Theilnehmerzahl und anderer Gründe schwierige Betrieb der Jugendspiele an den Volksschulen dort fest eingebürgert und einen großen Umfang gewonnen, wo öffentliche oder private Fürsorge die Vorbedingungen dafür bot, wie in Breslau, Görlitz, Magdeburg, Berlin, Straßburg i. E., Posen u. a. Städten. So haben in Hamburg auf den Spielplätzen des Vereins für Jugendspiel und Handfertigkeit im Jahre 1892 24 656 Knaben gespielt, in Breslau 1893 35 205 Kinder. Für die Spielplätze des Vereins für Förderung und Pflege der Jugend- und Volksspiele im Freien zu Straßburg i. E. wurden über 6000 Einzelkarten ausgegeben, und 533 Familien gehörten ihm an, welche rund 4200 Kinder den Plätzen zuführten.

Schwieriger geht die Einführung des Volksspiels im eigentlichen Sinne vorwärts; immerhin berichten aber 247 Städte über seine Uebung, wobei es sich zumeist um die Thätigkeit der Turn- oder besonderen Spielvereine handelte, deren Mitglieder sich aus den Kreisen des mittleren Bürgerstandes ergänzten. Zahlreich sind die Vereine namentlich zur Pflege des Ballspiels.

Wenn demnach — so bemerkt hierzu die „Stat. Korresp." — das Ziel, auch dem Arbeiter eine Stätte zu bieten, wo er in frischer Luft sich von den schädlichen Einflüssen des Großstadtlebens frei machen kann und Gelegenheit zur Erholung findet, vorerst noch nicht erreicht erscheint, so liefert doch die Erhebung von neuem den Beweis, daß das deutsche Volk gern die Bestrebungen jener Richtung aufnimmt, und daß gegründete Hoffnung vorhanden ist, dem Volke in den Spielen in freier Natur als ein Gegengewicht gegen körperliche und sittliche Gefahren ein Gut wiederzugeben, das ihm in langer harter Arbeit, in dem politischen und wirthschaftlichen Ringen unseres Jahrhunderts, zu seinem Schaden verloren gegangen war.

Politische Tagesschau.

Ein Berliner Depeschen-Bureau bringt folgende Meldung: „In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, Finanzminister Dr. Miquel werde in nächster Zeit von seinem Amte zurücktreten; man betrachtet den Unterstaatssekretär Dr. von Rottenburg als seinen designirten Nachfolger. Herr von Rottenburg soll sogar deshalb die projektirte Urlaubsreise nach Newyork aufgegeben haben." Hierzu bemerkt die „Kreuzztg.": Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Dr. Miquel ist, wie wir zuverläsig erfahren, falsch; sie fällt in die Reihe der systematischen Intriguen, welche auf die Beseitigung des gegenwärtigen Finanzministers hinarbeiten.

Der Antrag des Abgeordneten Grafen Kanitz betreffend die Verstaatlichung des Getreidehandels ist auf die morgige Tagesordnung des Reichstags gestellt worden, und zwar auf Antrag eines der entschiedensten Gegner desselben, des Abg. Rickert. Unter Einhaltung der Bestimmungen der Geschäftsordnung war keinerlei Aussicht vorhanden, diesen Antrag noch zur Debatte zu bringen, da eine große Anzahl von früher eingebrachten Anträgen vorliegt, die noch der Erledigung harren. Es bedurfte eines Mehrheitsbeschlusses des Hauses, um eine solche Abweichung von der Geschäftsordnung herbeizuführen. Dagegen haben nur die Sozialdemokraten gestimmt. Wenn nun aber auch der Antrag Kanitz auf der Tagesordnung steht, so ist doch damit nicht gesagt, daß er auch zur Berathung kommt. Er bildet den letzten Gegenstand der Tagesordnung. Vorher stehen u. a. eine Reihe von Petitionen, darunter solche, die voraussichtlich längere Debatten hervorrufen werden. Liegt der großen Mehrheit daran, den Antrag diskutirt zu sehen, so wird sie ihm morgen noch die Parität vor anderen Gegenständen geben müssen. Ist es aber andererseits den Sozialdemokraten ernst mit ihrem Beschlusse, dem Antrag Kanitz kein Vorzugsrecht zukommen zu lassen, so wird es ihnen ein leichtes sein, das zu verhindern, wäre es auch nur durch Geltendmachung des Zweifls an der Beschlußfähigkeit des Hauses.

Das „Militärwochenblatt" schließt die Artikelserie über den „neuen Kurs" mit folgenden Bemerkungen: „Die Artikel über den neuen Kurs waren auf einer breiteren Basis angelegt, den Zeitungsstimmen gegenüber muß ich aber den ruhigen Gang der Entwickelung unterbrechen und den Gedankengang kurz zusammenfassen .... Diese an sich einfache Studie, über deren Werth oder Unwerth jedem das Urtheil freisteht, ist jedoch zu Angriffen auf das „Militärwochenblatt" benutzt worden, welche in das Partei-politische hinüberspielen. Ich halte es daher für richtig, auf eine weitere Ausführung dieses Gedankenganges vorläufig zu verzichten." Noch richtiger wäre es gewesen, wenn das „Militärwochenblatt" auf die Aufnahme dieses Aufsatzes überhaupt verzichtet hätte.

Die „Voss. Ztg." und andere Blätter melden, daß der Abgeordnete Dr. Lieber seine beiden Mandate bereits niedergelegt habe, während die „Germania" sich von „zuverlässiger" Seite telegraphiren läßt, daß seine Rücktrittsgedanken aufgegeben seien. Jedenfalls war am Donnerstag im Reichstage weder beim Präsidium, noch bei dem Vorstand der Centrumsfraktion eine auf seine Mandatsniederlegung bezügliche Erklärung des Abg. Dr. Lieber eingetroffen. Allem Anschein nach aber hat Dr. Lieber im Centrum vorläufig seine Rolle ausgespielt. Er hat außer Acht gelassen, daß es für den Führer einer Partei nicht wohl angängig ist, in einer Frage, in welcher seine Partei gespalten ist, in schroffer Weise Stellung zu nehmen. Dr. Lieber erklärt in einem Schreiben an die „Niederh. Volksztg.", das Leitmotiv der ganzen Centrumspolitik sei gewesen — citiren wir wörtlich —: „Wir hatten weit mehr nach Fulda und Rom als in Berlin nach Schloß und Wilhelmstraße hin den Beweis zu führen, daß wir im neuen Reichstag nicht die demokratische Partei des nackten, unfruchtbaren Widerspruchs seien." Ob dieser Beweis gerade durch die Zustimmung zu dem russischen Handelsvertrage geführt worden ist, erscheint doch recht zweifelhaft, angesichts der Thatsache, daß sich Dr. Lieber dabei in Gesellschaft der Sozialdemokraten und Volksparteiler befand. Dazu kommt, daß bei solchen wichtigen Fragen doch nur deren materieller Werth und das allgemeine Volksinteresse entscheiden sollten, nicht aber das Bedürfniß, die Bischöfe oder den Papst von einer etwa vorgefaßten Meinung abzubringen.

Die Meldung der „Pol. Kor.", daß die auf den 22. d. M. festgesetzt gewesene Reise des Kaisers Franz Josef nach Budapest nicht stattfinden werde, wird in Wien vielfach kommentirt. In Wiener politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Aufgabe der Reise auf die Vorfälle bei der Leichenfeier Kossuths zurückzuführen sei. Es sei unzweifelhaft, daß dies in Ungarn einen sehr starken Eindruck hervorrufen werde.

Im österreichischen Abgeordnetenhause fahren die Jungczechen fort, allerlei Skandalszenen zu provoziren. Die Gelegenheit dazu fanden sie am Dienstag bei der kaiserlichen Civilliste und am Mittwoch beim Dispositionsfonds. Die kaiserliche Civilliste ist sonst immer debattelos angenommen worden. Jetzt erklärte ein Theil der Jungczechen gegen die Civilliste zu stimmen, weil Kaiser Franz Josef nie in Prag residire und sein Versprechen, sich zum böhmischen Könige krönen zu lassen, nicht gehalten habe. Beim Dispositionsfonds erging sich der Führer der Jungczechen Gregr in den schärfsten Ausfällen gegen das jetzige und das frühere Ministerium, gegen den Statthalter von Böhmen, dessen ganze Handlungsweise das sittliche Gefühl jedes anständigen Menschen verletze, gegen die Polen, denen er vorwarf, ihre politischen Vortheile auf unehrenhaftem Wege zu erlangen u. s. w. Die Polen ließen sich das nicht gefallen und Gregr drohten einige Dutzende Herausforderungen zum Duell, angesichts deren er es vorzog, pater peccavi zu machen. Ministerpräsident Fürst Windischgrätz führte schließ-

---

Alles aus Barmherzigkeit.

Roman von Emilie Flygare-Carlén.
Deutsch von E. Jonas.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Jung! — ich entsinne mich gar nicht, daß ich jemals jung gewesen bin. Ich war vier Jahre lang verheirathet und bin jetzt ein Jahr Wittwe eines geachteten und rechtschaffenen Beamten in B. . . ."

„Sie sind sehr liebenswürdig, daß Sie Ihrem Reisegenossen diese Aufschlüsse zu geben belieben," fiel der Fremde mit einem fast herzlichen Lächeln ein.

„Dies geschah nicht aus Güte," antwortete Clary erröthend und mit freimüthigem Stolze, „sondern damit Sie zu keinem falschen Schlusse gelangen, wenn Sie, nachdem alle anderen Passagiere das Koupee verlassen haben, mich, eine zweiundzwanzigjährige Frau, ohne Schutz reisen sehen."

„In diesem Fall," antwortete der junge Mann in achtungsvollem Ton, „war Ihre Mittheilung vollkommen überflüssig. Sie brauchen nur den geringsten Schimmer Ihres Antlitzes sehen zu lassen, um den einfachsten und unerfahrensten Mann zu überzeugen, daß er eine von den Damen vor sich habe, die um die ganze Welt reisen könnten, ohne befürchten zu müssen, für etwas anderes als eine geachtete Dame gehalten zu werden."

Clary antwortete auf dieses Kompliment nicht; sie fürchtete ihre geringe Welterfahrung, doch glaubte sie, daß die äußere Artigkeit ihres Begleiters nichts enthielt, das gegen die Schicklichkeit wäre. Sie fühlte gewissermaßen instinktmäßig aus dem weichen Ton des Reisenden heraus, daß er sie zu beruhigen wünsche.

Während der folgenden Minuten schienen unsere beiden Passagiere damit beschäftigt, sich gegenseitig zu beobachten. Sie fand ihn zu hübsch und etwas zu weibisch für einen Mann. Er hielt sie für ein Weib, das ihn weniger durch ihre halb verschleierte eigenthümliche Schönheit interessirte, als durch die Mischung von naiver Originalität, Stolz und Güte, die sich in ihrem ganzen Wesen kundgaben. Er studirte sie wie einen neuen Typus und versetzte sich sozusagen in ihre Natur, die ihn immer mehr interessirte, ihn, der sonst nur geringe Theilnahme für irgend jemand zeigte.

Ohne ihre Antwort abzuwarten, fuhr er fort: „Erlauben Sie mir, da wir noch wenigstens eine Stunde beieinander bleiben werden, ehe wir das Ziel unserer Reise erreicht haben, die Frage an Sie zu richten, ob Sie, meine Dame, mir gestatten, Ihnen den Namen Ihres Reisegefährten und die Ursache seiner Reise, die er, kaum genesen, antrat, zu nennen. Ich heiße . . ."

„Warten Sie ein wenig; lassen Sie mich erst rathen. . . . Sie sind ein junger Edelmann, auf dem Wege nach Upsala, wo Sie zweifelsohne verschiedene Tentamira für Ihre Doktorpromotion im Frühjahr zu bestehen haben . . . oder auch, Sie sind noch Student und haben Eile, Ihr Examen zu vollenden, um in irgend ein Amt einzutreten."

„Sie sind sehr gnädig, mir in Ihrem Wohlwollen eine so große Jugend zu vindiziren. . . . Edelmann bin ich allerdings, aber ohne geschichtliche Ahnen; ich heiße Moritz von Helldorf und machte mein Examen schon vor sieben Jahren; ich bin der beneidete Besitzer eines großen Landeigenthums, das mir weit mehr zu thun giebt, als meine Kräfte zulassen, und dennoch hat mein Distrikt unter dem Vorgeben des allgemeinen Vertrauens mir das Mandat eines Reichstagsabgeordneten auferlegt. — Als Mitglied der ersten Kammer bin ich jetzt bereit, fast am Schluß der Session meinen Platz einzunehmen."

„Nun, da muß ich Ihnen ganz aufrichtig gestehen, daß ich niemals errathen haben würde, ich hätte einen Repräsentanten des Landes vor mir! Sie fanden, daß ich viel zu jung aussehe, um eheliche Erfahrungen erlangt zu haben, und ich finde, daß Sie viel zu jung aussehen, um sich mit so wichtigen Dingen schon befassen zu können; denn meiner Ansicht nach sind Sie kaum vierunzwanzig Jahre."

„Sie entzücken mich durch Ihre Offenheit — ich erwarte leider im Herbst schon meinen dreißigsten Geburtstag. Die Krankheit hat mich meiner braunen Farbe beraubt und mir statt dessen die blassen, feinen Wangen der Kinderjahre verliehen, wie meine Mutter behauptet."

„Ach, Sie sind noch so glücklich, eine Mutter zu besitzen! Wie glücklich Sie sich gefühlt haben müssen, von ihr gepflegt worden zu sein."

„O behüte! Glauben Sie nicht, daß sie allein alle meine Empfindlichkeiten ertragen haben würde, die wahrscheinlich etwas stark sind; denn denken Sie sich nur, meine Mutter fand mich launenhaft, meine Schwester unerträglich und meine Braut unausstehlich — alles schien sich bei mir zu steigern, und ich will der Vermuthung Raum geben, daß meine Braut den sichersten Maßstab gehabt haben mag; denn sie wollte sich ferner nicht der Gefahr aussetzen, in Zukunft von meiner Hand durch das Leben geführt zu werden. . . . Sehen Sie, meine Dame, so ist es mir ergangen, an den in der That niemand Barmherzigkeit verschwendet hat, wenn nicht Sie, der es gefiel, eine vielleicht nöthige Ruhe aufzugeben und Ihrem Reisekameraden zu gestatten, ein ermunterndes Gespräch mit Ihnen zu führen, und ich würde wünschen . . . O wie schade, das Signal ertönt . . . Nun sind wir an unserem Bestimmungsort."

Drittes Kapitel.
Was durch ein Versäumniß sich ereignete.

Clary erschrak fast, schon das Ziel erreicht zu haben, und vermochte nicht zu antworten. Aber wenn sie es auch vermocht hätte, würde sie kaum so aufrichtig wie ihr Reisegefährte geantwortet haben; sie mußte sich indessen gestehen, daß dies das interessanteste Gespräch gewesen sei, das sie in ihrem Leben mit einem Manne geführt, und das so erfrischend auf sie gewirkt habe. Im gegenwärtigen Augenblick dachte sie darüber nach, wie sie so muthig hatte sein können. Als sie an den Umstand dachte, daß sie jetzt in der Hauptstadt sei, nahm sie es als selbstverständlich an, daß die Professorin ihr Versprechen halten und jemanden nach dem Bahnhofe, sie zu empfangen, senden würde.

Als der Zug hielt, entstand das unvermeidliche Drängen auf dem Bahnhofe: Erwartende und Reisende in komischer Mischung, Wirrwarr unter den Wagen und Trägern und Suchen nach vergessenen Reisegegenständen.

Der Gutsbesitzer Helldorf hatte galant seiner Reisebegleiterin beim Aussteigen geholfen. „Natürlich," sagte er, „werden Verwandte oder Freunde Sie hier erwarten; wenn Sie belieben, mir Ihren Namen zu sagen, werde ich sofort hören, wo sich dieselben befinden."

„Mein Name ist Clary Haseman, Verwandte besitze ich auf der ganzen weiten Welt nicht . . ." antwortete sie, indem ihre Stimme ergreifend traurig klang; „aber die Professorin Weller, bei welcher ich während der Zeit, die ich hier verweile, wohnen werde, wollte mir jemanden zum Empfang schicken, und ich kann kaum glauben, daß sie es unterlassen haben sollte."

(Fortsetzung folgt.)

lich die Jungczechen in einer sehr eindrucksvollen, mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede gründlich heim.

Die ungarische Regierung hat im Budapester Unterhause fortgesetzt Anstürme der äußersten Linken in der Kossuth-Frage auszuhalten. Dieselben sind bisher abgeschlagen worden und der Abgeordnete Ugron wird mit seinem Mißbilligungsvotum, welches am Sonnabend an die Reihe kommen soll, aller Voraussicht nach nicht mehr Glück haben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung vom 12. April 1894.
(Vormittags 11 Uhr.)

Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf betreffend Abänderung und Ergänzung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die älteren preußischen Provinzen.

Abg. Enneccerus (natl.) bestreitet die Nothwendigkeit der Vorlage, die nur der Ausdruck gewisser extremer Anschauung in der evangelischen Landeskirche sei. Die Stärkung der Macht der Synode werde dazu führen, alle Elemente, die nicht für bekenntnißtreu gelten, aus der Kirchengemeinschaft zu entfernen. Auch das erweiterte Besteuerungsrecht sei bedenklich. Seine Partei werde daher die Vorlage ablehnen.

Minister Dr. Bosse ist nicht im Stande, die Vorlage unter denselben Gesichtswinkel zu bringen, wie der Vorredner. Die Vorlage bezwecke ein friedliches und würdiges Verhältniß zwischen Staat und Kirche. Das rechte Verhältniß zur Kirche zu finden und es, selbstverständlich unter voller Aufrechthaltung der Staatshoheit, friedlich und gedeihlich zu erhalten, sei eine der schwierigsten, aber wichtigsten Aufgaben. Eine Unterlassung auf diesem Gebiete werde die Schwierigkeiten in Zukunft mehren. Die Kirche könne und dürfe sich dem Einflusse des Staates nicht entziehen, aber auch der Staat bedürfe der Kirche und werde ihrer in den uns bevorstehenden Kämpfen noch mehr bedürfen. Daß diese Vorlage die Freiheit des Kirchenbekenntnisses einschränke, sei eine unerwiesene Behauptung, der evangelische Gedanke werde durch sie in keiner Weise gefährdet.

Abg. Klasing (kons.) begrüßt im Namen seiner Freunde die Vorlage mit großer Befriedigung. Sie sähen in ihr nicht den Abschluß der kirchlichen Gesetzgebung. Der Ruf nach größerer Selbstständigkeit sei fast so alt, wie die Kirche selbst und nicht nur im Osten, sondern auch im Westen erhoben worden. Er knüpfe an die jetzt geänderte Situation auch Hoffnungen für die Zukunft. Zur Zeit stellten sich seine Freunde auf den Boden der Vorlage und würden jeden Versuch, sie abzuschwächen, zurückweisen. Der Entwurf schränke in keinem Punkte die Staatshoheit, die Rechte des summus episcopus in der Person des Königs ein. Auch in Bezug auf die Steuererhöhung ständen seine Freunde auf dem Boden der Vorlage, denn die Opfer, die zum Wohle der Kirche verlangt würden, seien ganz unerheblich. Vor einem Mißbrauch des Gesetzes schütze die Mitwirkung des Kirchenregiments bei den Ausführungsmaßregeln. Die Regelung der kirchlichen Lehrfreiheit sei der kirchlichen Gesetzgebung unterstellt. Daraus folge, daß diese auch die Gelübde normire, und es sei ein Uebergriff, wenn das Parlament darauf Einfluß ausüben wolle. Die heutige Stellung des Liberalismus zur Selbständigkeit der Kirche sei nicht liberal. Die Vorlage werde der evangelischen Kirche ermöglichen, die in ihr ruhenden Kräfte auszubilden.

Abg. Rickert (freis. Vgg.) meint, der Entwurf dürfe keineswegs bloß als ein Abschluß der Synodalgesetzgebung aufgefaßt werden. Er schließe einen Bekenntnißzwang ein, wie er schlimmer nicht gedacht werden könne. Der Schwerpunkt der evangelischen Kirche liege in den Gemeinden, nicht in den Kirchenbehörden.

Minister Dr. Bosse erwidert, auch er lege den Schwerpunkt in die Gemeinden, aber aus den Gemeinden werde die Generalsynode gewählt.

Abg. Schilling (kons.) bezeichnet es als charakteristisch, daß in der ganzen Debatte gegen die einzelnen Bestimmungen der Vorlage keine Einwände erhoben worden und alle Angriffe sich auf Befürchtungen für die Zukunft stützten.

Abg. Langerhans (freis. Vp.) bemängelt vornehmlich die Erweiterung des Besteuerungsrechts.

Abg. Brüel (Hosp. d. Centr.) erklärt im Namen des Centrums dessen Bereitwilligkeit, das Gesetz zu Stande zu bringen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) findet, daß ein Bedürfniß zur Vorlegung des Entwurfs nicht nachgewiesen ist, und hebt noch mehrere einzelne Bedenken gegen die Vorlage hervor. Namentlich fürchte er eine Beschränkung der evangelischen Freiheit.

Abg. Stöcker (kons.) führt aus, es handle sich hier um ein Stück Grenzregulierung zwischen Stadt und Kirche. In der liberalen Aera sei die Grenze dahin gezogen, daß man jede selbstständige Lebensäußerung der Kirche unter staatliche Kontrolle stellte. Man habe das Kirchen-Regiment und das Summepiskopat dem Staatsministerium untergeordnet. Ihm aber stehe die Würde des Staatsoberhauptes und der Kirche höher als die des Ministeriums. Die Ausschließung Ungläubiger von dem Rechte, in die inneren Angelegenheiten der Kirche einzugreifen, sei durchaus nothwendig, sonst könnte die Kirche, wenn etwa Sozialdemokraten in die kirchliche Wählerschaft eindrängen, leicht die Beute religionsloser Massen werden. Es sei unwahr, daß die Kirche diejenigen ausstoßen wolle, welche nicht glauben; sie dürften nur in den Kirchenämtern keinen Einfluß haben. Die Kirche müsse Glauben und Freiheit fordern, Glauben als Grundlage, und Freiheit als Luft, in der sie athme. Dann werde sie auch wieder im Volke Raum gewinnen.

Weiterberathung Freitag 11 Uhr.

Deutscher Reichstag.

80. Sitzung vom 12. April 1894.
(1 Uhr nachmittags.)

Der Handelsvertrag mit Uruguay wird in dritter Lesung debattelos angenommen, ebenso das Muster- und Markenschutz-Abkommen mit der Schweiz. Es folgt die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Abzahlungsgeschäfte. Abg. Meyer-Halle (freis. Vgg.) meint, daß der Entwurf die einfachsten Grundsätze der Gerechtigkeit verletze, da dem Käufer gestattet werde, vom Vertrage zurückzutreten, und noch dafür gesorgt werde, daß er schadlos bleibe, während auf den zur Erfüllung des Vertrages bereiten Verkäufer keine Rücksicht genommen werde. Das Gesetz schädige den redlichen Verkäufer zu Gunsten des Käufers. Abg. v. Buchka (kons.) ist im Gegentheil der Ansicht, daß das Gesetz durchaus gesund und nützlich wirken werde. Gewiß sei es noch verbesserungsfähig, und die Gefahr sei ja nicht ausgeschlossen, daß frivole Käufer sich die neuen Bestimmungen zu Nutze machten, um den Verkäufer zu schädigen. Aber die Veranlassung des Gesetzes liege doch in den schweren Nachtheilen, welche die Käufer nach dem bisherigen Rechtszustande durch die Abzahlungsgeschäfte zu erleiden hätten. In der Spezialberathung werden die §§ 1—6 debattelos angenommen. § 7 verpflichtet den Verkäufer, dem Käufer im Falle schriftlichen Vertrages eine zweite Ausfertigung der Vertragsurkunde auszuantworten. Staatssekretär Nieberding befürwortet Streichung des Paragraphen, der garnicht in das Gesetz gehöre und nicht nur die eigentlichen Abzahlungsgeschäfte, sondern jedes Geschäft mit Theilzahlung treffen würde. Abg. Auer (Sozialb.) tritt für den § 7 ein. Die Abgg. v. Buchka (kons.), Lenzmann (frs. Vp.), Spahn (Centr.), Meyer (frs. Vgg.), Dr. Marquardsen (ntl.) stimmen den Ausführungen des Staatssekretärs zu. Der § 7 wird gestrichen. § 8 will nach dem Beschluß zweiter Lesung alle Werthpapiere (und Lotterielose) vom Abzahlungsgeschäft ausschließen, während nach der Regierungsvorlage nur die Inhaberpapiere mit Prämie (und Lotterielose) ausgeschlossen sein sollten. Abg. Dr. Meyer (frs. Vp.) beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Der Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes ohne Debatte. Die Abstimmnng über das Gesetz im Ganzen wird ausgesetzt. Sodann wird die Novelle betr. Abänderung des § 41 der Konkursordnung nach kurzer Debatte in zweiter Lesung genehmigt. — Freitag 1 Uhr: Rechnungssachen, Petitionen, Antrag Kanitz.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April 1894.

— Se. Majestät der Kaiser wird noch vor dem 2. Mai, an welchem Tage die Besichtigung des 1. Garderegiments zu Fuß in Potsdam stattfinden wird, nach dem Neuen Palais zurückkehren. Das Kaiserpaar wird am 5. Mai der feierlichen Einweihung der Lutherkirche am Dennewitzplatz beiwohnen. — Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, unterbleibt bei der am Sonntag erfolgenden Ankunft des Kaisers jeder offizielle Empfang, selbst die Beflaggung der öffentlichen Gebäude, da der Besuch einer rein privaten Charakter trägt.

— Zu Ehren der kaiserlichen Prinzen war am Mittwoch Abend von einem Komitee in Abbazia ein Feuerwerk veranstaltet worden, welches sehr gelungen ausfiel. Die vier älteren Prinzen sahen dem Feuerwerk von einer besonderen Tribüne aus zu. Das zahlreich anwesende Publikum begrüßte die Prinzen mit lebhaften Zurufen, die Kurmusik spielte die preußische Nationalhymne. Der Kaiser und die Kaiserin, die zu dieser Zeit gerade von dem Jagdausflug zurückkehrten, besichtigten das Feuerwerk vom Bord der Yacht „Christabel" aus. — Der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein ist am Mittwoch in Abbazia eingetroffen. — Wie aus Abbazia verlautet, äußerte die Königin Viktoria den Wunsch, die Söhne des deutschen Kaiserpaares zu sehen. Demzufolge werde die Kaiserin mit den Prinzen einen Ausflug auf dem „Moltke" nach Venedig unternehmen und dort mit der Königin zusammentreffen. — Die Abreise des Kaisers erfolgt den letzten Dispositionen zufolge Donnerstag Abend von Mattuglie.

— Ein Bericht der „Köln. Ztg." aus Friedrichsruh konstatirt, daß Fürst Bismarck seit einigen Monaten sich eines außerordentlichen Wohlergehens und einer Heiterkeit erfreue, wie sie ihm seit Jahren nicht mehr beschieden gewesen. Die Berliner Reise habe insofern günstig gewirkt, als sie dem Fürsten zum ersten Male wieder nach seiner Krankheit das Vertrauen in seine Kräfte zurückgab. Mit besonderer Besorgniß spreche der Fürst von der durch den russischen Handelsvertrag zum mindesten nicht verbesserten Lage der Landwirthschaft. Betreffs des Memoiren des Fürsten Bismarck erfährt die „Köln. Ztg.", daß sich diese vollendet in den Händen des Verlegers befänden, dem nur die Bedingung gestellt sei, daß der Fürst sich den Zeitpunkt des Erscheinens vorbehalte.

— Die ungünstigen Nachrichten der „Weser-Ztg." über den Gesundheitszustand des Botschafters Grafen Münster entbehren, wie die „N. A. Z." mittheilt, jeder Begründung. Graf Münster ist in Paris und erfreut sich des besten Wohlseins.

— General Graf v. Waldersee, kommandirender General des 9. Armeekorps (Altona), hat aus Anlaß seines diesen Sonntag gefeierten 62. Geburtstages vom Kaiser einen prachtvollen Ehrensäbel zum Geschenk erhalten. Der Säbel trägt auf der Klinge die Inschrift: „Dem Feinde Trutz! dem Freunde Schutz!"

— Nach einer der hiesigen brasilanischen Gesandtschaft zugegangenen amtlichen Depesche aus Rio de Janeiro vom 11. d. Mts. ist die Nachricht, daß sich die Stadt Rio Grande in der Gewalt der Aufständischen befinde, vollkommen unrichtig.

— Die Berliner Gewerbeausstellung 1896 soll im Treptower Park stattfinden und von der Stadt Berlin eine Beisteuer von 300 000 Mark geleistet werden. Ein definitiver Beschluß darüber steht indeß noch aus.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts hat verboten, daß künftighin in Beamtenkreisen Sammlungen vorgenommen werden, um Vorgesetzten oder Kollegen bei Festlichkeiten Geschenke oder anderweite Zuwendungen zu machen. Den Postbeamten wird diese Bestimmung gegenwärtig durch Rundschreiben zur Kenntniß gebracht.

— In den letzten Tagen ist in verschiedenen hiesigen und auswärtigen Blättern die Nachricht verbreitet worden, die Reichsbankverwaltung beabsichtige die bisher üblichen Geschäftsstunden zu verändern und die sog. englische Geschäftszeit bei der Reichsbank einzuführen. Die „Nordd. Allg. Ztg." kann auf Grund einer ihr von zuständiger Seite gewordenen Mittheilung versichern, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrt.

— Die Auswechselung der Ratifikationen des internationalen Abkommens gegen den Branntweinhandel auf der Nordsee hat am Mittwoch zwischen Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Dänemark und England stattgefunden.

— Die Währungs-Enquetekommission ist am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr wieder zusammengetreten, nachdem sie vor längerer Zeit ihre konstituirende Sitzung abgehalten hatte. Sie hat die Zwischenzeit benutzt, um das eingegangene Material zu prüfen. Am Donnerstag Vormittag 10 Uhr hat eine private Vorbesprechung im Reichstagsgebäude stattgefunden. Inzwischen hat auch Dr. Arendt in der neuesten Nummer des „Deutschen Wochenblattes" seine in der Kommission eingebrachten Vorschläge von Uebergangsmaßregeln zur Hebung des Silberwerthes veröffentlicht. Ihr Inhalt ist in der Hauptsache folgender: England, Deutschland, Frankreich und die Vereinigten Staaten (wenn möglich auch andere Länder) verpflichten sich durch Vertrag, in ihren Münzanstalten, Staatsbanken oder eigens hierfür bestimmten Stellen Silberbarren im Gewichte von 5 Kilogramm oder einem Vielfachen von 5 Kilogramm ohne Entschädigung in Depot zu nehmen und dafür kostenlos Certifikate auszustellen, die von jeder Depotstelle gegen Silberbarren umgetauscht werden müssen. In jedem Staate wird eine Kasse bestimmt, welche diese internationalen Silbercertifikate gegen Geld ankauft oder verkauft. Der Preis derselben wird je für 1 Jahr von einer am 1. Oktober zusammentretenden Konferenz durch Mehrheitsbeschluß festgesetzt, wobei jeder Staat für je 1 Million Einwohner eine Stimme abzugeben hat. Die Certifikate werden gesetzlich dem Landesgelde bei der Deckung von Banknoten und Depositen gleichgestellt. Der Preis der Certifikate ist für das erste Jahr der Durchschnittspreis, den das Silber während der 3 Monate zwischen der Ratifizirung und dem Inkrafttreten des Vertrages auf dem Londoner Silbermarkte erzielte. Er gilt als Minimalpreis, wie überhaupt während der Vertragsdauer eine Erniedrigung des Preises ausgeschlossen ist. Der Vertrag wird auf 5 Jahre geschlossen und läuft, wenn er nicht ein Jahr vor Ablauf gekündigt wird, immer fünf Jahre weiter. Für den Fall der Auflösung des Vertrages wird das gesammte in den Depots vorhandene Silber unter den betheiligten Staaten nach bestimmten Grundsätzen vertheilt. Die Einlösung der Certifikate erfolgt nach dem letzten Vertragspreise. Die Certifikate werden in allen Vertragsstaaten gleichmäßig hergestellt; ihr Text ist deutsch, französisch und englisch; sie enthalten nur die Angabe des Gewichts und lauten auf den Namen des Deponirenden. Eine Steuer für den Umlauf der Certifikate darf nicht erhoben werden.

— Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer, der Bund der Landwirthe und die wirthschaftliche Vereinigung des Reichs erlassen ein Preisausschreiben über das Thema: Geist und Wirkung der preußisch-deutschen Gesetzgebung des 19. Jahrhunderts im Verhältniß zur Entwickelung der beweglichen und unbeweglichen Produktionsfaktoren.

— In der Budgetkommission des Reichstags hat der Abg. v. Kardorff den Antrag eingebracht, daß die von der Regierung zur Verstärkung der Betriebsfonds des Reichs verlangten 67 Millionen aus dem Invalidenfonds nur als Vorschuß hergegeben werden sollen.

— Nach dem Eintreffen des zur Berichterstattung nach Kamerun gesandten Regierungsraths Rose hat dieser jetzt seiner vorgesetzten Behörde über die Vorgänge bei der Meuterei berichtet. Kanzler Leist ist darauf nach Berlin zurückberufen worden, aber über die Einzelheiten des Rose'schen Berichts verlautet noch nicht das geringste. Da Rose jedenfalls ein reiches Aktenmaterial an Protokollen und Zeugenverhören mitgebracht haben wird, so ist es nach Meinung der „Kölner Zeitung" erklärlich, daß dessen Studium um so weniger in einigen Tagen bewältigt werden kann, als es verschiedenen amtlichen Stellen vorgelegt werden muß.

— Dem deutschen Kamerunkomitee, das in einer am Mittwoch versandten Zuschrift noch behauptete, die Mittel für die Expedition Uechtritz seien auf ein Jahr gesichert und sie würde im Hinterlande von Kamerun arbeiten, ist Mittwoch Abend über London eine Drahtmeldung aus Akassa zugegangen, deren Inhalt vermuthen läßt, daß die von dem Komitee ausgesandte Expedition Uechtritz-Passarge nach Akassa an die Nigermündung zurückgekehrt ist. Welche Gründe zu dieser schnellen Rückkehr Veranlassung gegeben haben, ob die großen durch das Eindringen Rabahs in Baghirmi verursachten Unruhen, ob Krankheit oder andere Ursachen, wird in der Meldung nicht gesagt. Das Kamerunkomitee hat nach Akassa auf dem Drahtwege angefragt, um nähere Umstände zu erfahren.

Koburg, 11. April. Wie die „Koburger. Zeitung" meldet, kommt auch der Großfürst-Thronfolger hierher zur Trauung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Viktoria Melita.

Ausland.

Rom, 11. April. Der König verlieh dem deutschen Botschafter am italienischen Hofe, v. Bülow, das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarusordens.

Rom, 12. April. Dem „Messagero" zufolge ist hier ein Individuum verhaftet worden, bei welchem eine Bombe vorgefunden wurde.

Paris, 11. April. In Argenteuil explodirte im Hause des Friedensrichters eine Bombe, durch welche ein geringer Schaden an Sachen angerichtet wurde. Als muthmaßlicher Thäter ist ein Anarchist namens Major verhaftet worden.

Madrid, 12. April. Nach einer Meldung aus Valencia wurden daselbst die Pilger, die sich nach Rom einschiffen wollten, von einer feindlich gesinnten Volksmenge angegriffen. Erst nach Eintreffen der Polizei wurde das Einschiffen ermöglicht.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 10. April. (Selbstmordversuch.) Der Arbeiter Wisniewski von hier, welcher wegen Vergehens gegen das Zollgesetz gerichtlich eingezogen war und dem ihn transportirenden Beamten Widerstand leistete, erhängte sich im Amtsgericht an einem aus seinem Hemde gefertigten Strick. Der stellvertretende Gerichtsdiener M. schnitt den Lebensmüden noch rechtzeitig ab, so daß W. wieder zu sich kam.

z. **Culmer Stadtniederung**, 12. April. (Streit zwischen zwei Schulgemeinden.) Die Gemeinde Grenz, welche mit Neusaß einen Schulverband bildet, ist seit Jahren darüber ungehalten, daß, obgleich sie die meisten Schullasten trägt — Grenz hat die meisten Haushaltungen und nach diesen ist repartirt — und die größte Schüleranzahl besitzt — die Schule Neusaß hat zur Zeit 116 Schüler, davon entfallen auf Grenz über 70 — sie an der Schule zu wenig Recht habe. Daß die Schule überhaupt den Namen Neusaß trägt und Grenz keinen Schulkassenrendanten besitzt — die Behörde hat nur einen Rendanten bestimmt — erscheint den Einwohnern von Grenz großes Unrecht zu sein. Reiberei, Zank und Mißgunst sind die Früchte, die das vermeintliche Unrecht zeitigt. Unlängst berief der Schulvorsteher von Gr. einige Gesinnungsgenossen zusammen und es wurde eine große Beschwerde an die Behörde darüber geschrieben, daß der Schulkassenrendant von N. dazu beitrage, die Schullasten zu erhöhen, derselbe habe auch in sechs Jahren nicht Rechnung gelegt. Der Herr Landrath hat nun kürzlich die Denunzianten dahin beschieden, daß ihre Angaben auf Unwahrheit beruhen. Da die Beschwerde von mehreren Gemeindemitgliedern unterschrieben und die ganze Schulgemeinde dadurch mißtrauisch auf den Rendanten von N. gemacht worden ist, wird dieser, um seinen guten Namen und Ruf wieder herstellen zu lassen, die Denunzianten vor den Richter bringen.

Riesenburg, 10. April. (Uebungsritt.) Einige Offiziere und Chargirte vom Kürassier-Regiment Nr. 5 unternahmen gestern einen Uebungsritt nach Allenstein; sie verließen ihre Garnison um 5 Uhr früh und trafen $5^1/_4$ Uhr abends in bester Kondition in Allenstein ein.

):(**Krojanke**, 12. April. (Grundsteinlegung.) Heute fand in dem benachbarten Orte Schönfeld in Anwesenheit des Superintendenten Syring und des Kreissynodaldeputirten, Kreisschulinspektors Bennewitz, beide aus Flatow, und unter zahlreicher Betheiligung der Gemeindemitglieder durch den Pfarrer Bohn von hier, den Seelsorger erwähnter Gemeinde, die feierliche Grundsteinlegung der dortigen Kirche statt. Unter Vorantritt einer Musikkapelle setzte sich der Festzug vom Schulhause nach dem Bauplatze in Bewegung, woselbst auf improvisirter Kanzel der Pfarrer Bohn unter Zugrundelegung des Textes: Offenb. Joh. 21,3 die Festrede hielt. Hierauf erfolgte die Verlesung der Bauurkunde, welche unter Hinzufügen von Münzen einer Höhlung des Grundsteins einverleibt wurde. Sodann wurden die üblichen Hammerschläge unter begleitenden Sinnsprüchen ausgeführt. Nach einem Gebet des Superintendenten Syring wurde die schöne Feier durch den Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott" beschlossen, worauf sich die Gäste bei dem Gutsbesitzer Behrndt, welcher Mitglied der Baukommission ist, zu einem Diner vereinigten.

Marienburg, 11. April. (Ein verhängnißvolles Versehen) hat dem Gutsbesitzer Filbrandt in Willenberg einen empfindlichen Verlust gebracht. Der Kuhhirt gab den Kühen irrthümlich statt Viehsalz als Beisatz zum Futter Chilisalpeter, was zur Folge hatte, daß innerhalb drei Stunden acht Kühe abgestochen werden mußten. 11 Kühe sind noch schwer krank.

Dirschau, 11. April. (Pferdetransport.) Heute passirte ein großer Eisenbahntransport kleiner russischer Steppenpferde unsern Bahnhof, die bis Hamburg gebracht und dort zu Schiff nach England verladen werden, um in den dortigen Bergwerken zur unterirdischen Arbeit eingestellt zu werden.

Danzig, 11. April. (Hotelverkauf.) Das hiesige „Hotel du Nord" ist von dem langjährigen Besitzer desselben, Herrn Felix Dirschauer, welcher an einem schweren Herzübel leidet, für den Preis von 315000 Mark einschließlich Mobiliar an Herrn Hotelier W. Hendrich, welcher 10 Jahre lang Inhaber des „Hotel Königlicher Hof" in Königsberg i. Pr. war, verkauft worden. Die Uebergabe erfolgt bereits am 1. Mai cr.

Elbing, 11. April. (Der Reichstagsabgeordnete von Puttkamer-Gr. Plauth) hat denjenigen Gendarmen, welche am Tage der Wählerausschreitungen in Prangritz-Kolonie (11. Juni v. Js.) dortselbst Dienst hatten und in persönliche Gefahr geriethen, werthvolle Cigarrentaschen zum Geschenk gemacht.

Aus dem Kreise Pr. Holland, 10. April. (In große Betrübniß) wurden kürzlich die Gastwirthsleute in Liebenau versetzt. Ihr kleines Söhnchen von drei Jahren hatte oft Restchen von Bier getrunken. Eines Abends tranken einige Gäste Rum, und die Flasche war aus Versehen stehen geblieben. Am anderen Morgen in der Frühe wollte der Gastwirth zur Stadt fahren, und während er das Fuhrwerk in Ordnung brachte, kletterte das Kind aus seinem Bette und bemächtigte sich der

Rumflasche. Seine Geschwister sahen noch, wie es trank, dann sich niederwarf und auf dem Fußboden weiterrollte. Der schleunigst herbeigerufene Arzt konnte trotz aller Mühe keine Hilfe mehr bringen; gegen Abend verschied der Knabe.

Königsberg, 12. April. (Zum Gerüsteinsturz.) Nach weiterer Feststellung sind, wie das Wolff'sche Telegraphenbureau heute meldet, bei dem Einsturz des Gerüstes an den Fundamentirungsarbeiten am Kaiser-Wilhelm-Denkmal 3 Arbeiter leicht verletzt. Zwei derselben haben ihre Beschäftigung bereits wieder aufgenommen. Der dritte, welcher am Kopfe verletzt war, wird morgen wieder die Arbeit beginnen.

Insterburg, 11. April. (Verschwunden.) Der 22 Jahre alte Regierungs-Supernumerar Kinder, welcher seit drei Monaten mit der vorläufigen Verwaltung der hiesigen Forstkasse betraut worden war, ist seit Anfang d. Mts., zu welcher Zeit der von Wischwill hierher versetzte Forstkassenrendant Bluhm die Verwaltung der Forstkasse übernahm, verschwunden. Eine Revision der Forstkasse ergab einen Fehlbetrag von 419 Mk. Gegen Kinder ist nunmehr der Haftbefehl erlassen worden. Die unterschlagenen Geldbeträge soll K. größtentheils auf Kneipreisen in Rothwein angelegt haben.

Tilsit, 11. April. (Der berüchtigte Räuber Ballandies), der sich im Jahre 1890 im hiesigen Justizgefängniß durch spitze Hölzchen am Unterleibe eine Verletzung beibrachte, so daß er nach der hiesigen Heilanstalt geschafft wurde, aus der er nachts darauf entfloh und erst vor einiger Zeit eingefangen werden konnte, hat sich dieser Tage in seiner Zelle eine ähnliche Verletzung beigebracht. Diesmal ist der schlaue Kunde aber nicht nach der hiesigen Heilanstalt, sondern nach der Irrenanstalt Allenberg geschafft worden.

Bromberg, 10. April. (Der Feilenhauerverband für Posen und Westpreußen) tagte am 8. d. M. hier. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Seepolt-Thorn (stellv. Vorsitzender) und Fröhlich-Bromberg (Schriftführer), wurden wiedergewählt.

Wirsitz, 10. April. (Unglücksfall.) Auf dem benachbarten Gut Witzleben ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Dienstmädchen blies die Lampe aus, ohne sie vorher herunterzuschrauben. Die Flamme schlug in das Bassin, das Petroleum explodirte, und das Feuer setzte die Kleider des Mädchens in Flammen. Da niemand zugegen war, erlitt das Mädchen so schwere Verletzungen, daß sie, obgleich in kurzer Zeit ärztliche Hilfe herbeigeschafft wurde, nach einigen Stunden starb.

Schneidemühl, 11. April. (Der Abg. von Colmar) ist der „Schneid. Ztg." zufolge kürzlich durch den Schlag eines Pferdes nicht unerheblich am Kopf verletzt worden. Die Wunde mußte genäht werden. Gegenwärtig befindet sich Herr von Colmar in der Besserung.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. April 1894.

— (Gewerbeinspektion.) Die Verwaltung der hier seit dem 1. April errichteten Gewerbeinspektion ist dem Königl. Regierungsbaumeister Herrn Garn übertragen. Das Bureau befindet sich Baderstraße 26 II.

— (Prüfung zum Gerichtsassistenten.) Nachdem von der Justizbehörde in den letzten drei Jahren wegen Ueberfüllung in den unteren Beamtenstellen keine Militäranwärter zum Eintritt in den Justizdienst zugelassen worden waren, fand vorgestern am hiesigen Landgericht die erste Prüfung von Militäranwärtern zum Gerichtsassistenten statt. Der Prüfung unterzogen sich die drei Militäranwärter Feldwebel Thoms, Feldwebel von Rzepecki und Oberlazarethgehilfe Päthke, welche sämmtlich bestanden.

— (Personalien.) Der ständige Hilfsgerichtsdiener Pankratz bei dem Landgericht in Thorn ist zum Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht in Stuhm ernannt worden.

— (Genossenschaftlicher Verbandstag.) Der diesjährige Provinzial-Verbandstag der ost- und westpreußischen Vorschuß- und Kreditvereine wird am 5. bis 7. Juni in Neidenburg abgehalten werden.

— (Der Ostdeutsche Gastwirthsverein) wird am 19. April in Elbing eine Versammlung abhalten.

— (Der Turnkreis I Nordosten) — Ostpreußen, Westpreußen und der Netzedistrikt — zählte am 1. Januar d. Js. 98 Vereine mit 7394 vollzahlenden Mitgliedern und 724 Zöglingen. Unter Hinzurechnung der Ehrenmitglieder pp. ergeben sich 8200 Vereinsangehörige. Thätig betheiligten sich am Turnen 3346. Von den 11 Gauen, in die der Kreis getheilt ist, zählt der Unterweichselgau, der freilich von Berent und Neustadt bis Saalfeld reicht, allein 21 Vereine und 2237 Angehörige, und in seinem Bezirke entstehen immer neue Vereine; so in diesem Jahre Oliva und Neuteich. Es giebt auch Gaue mit 4 und 5 Vereinen. Der Oberweichselgau, zu dem der hiesige Verein gehört, besteht aus 16 Vereinen mit 848 Angehörigen. Er müßte von Rechtswegen noch viel mehr haben. Warum steht Mocker hinter den viel kleineren Ortschaften Zoppot und Oliva, ja hinter den Dörfern Prechlau und Lebehnke zurück? Warum fehlt Podgorz, warum Argenau, Labischin, Barcin u. a. unter den Vereinsorten? Und Leibitsch, Gremboczyn, Gurske wären auch nicht zu klein. Die größten Vereine sind in Königsberg (2), Danzig (3), Memel, Tilsit, Gumbinnen, Goldap, Bromberg. Der hiesige Verein gehört zu denen, in welchen der Turnbetrieb sich am lebhaftesten und vielseitigsten gestaltet; aber an Mitgliederzahl steht er hinter manchem in kleineren Orten zurück. Wir möchten insbesondere darauf aufmerksam machen, daß alte Herren — Mittwoch Abend — und Anfänger — Dienstag und Freitag Abend — die ihnen dargebotene Gelegenheit zu angemessener und stärkender Leibesübung ausgiebiger benutzen könnten, als es der Fall ist.

— (Wohlthätigkeitslotterie.) Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß von dem Komitee zur Erbauung einer evangelischen Kirche in Schidlitz, zum Zwecke der Ansammlung eines Baufonds, eine Verlosung von Silbersachen und eines Kunstgegenstandes am 28. November 1894 veranstaltet wird und daß 30 000 Lose zum Preise von 1 Mk. für jedes Los in der Provinz Westpreußen ausgegeben und vertrieben werden.

— (Ein Zeichen der Zeit.) Die allgemeine Geschäftskalamität scheint auch beim Lotteriewesen einen ungünstigen Einfluß ausgeübt zu haben. Wie verlautet, sind von den beiden letzten Ziehungen der preuß. Generallotteriedirektion durch einzelne Kollekteure für nahezu 1½ Mill. Mark unverkaufte Lose zurückgegeben worden.

—r (Für die Fischbrut) ist dieses Frühjahr nach den Aussagen alter erfahrener Fischer sehr ungünstig. Bekanntlich gehen die Fische zum Laichen hart an das Ufer, wo sie ihren Laich an Gras, Schilf und Wurzeln 2c. nahe der Oberfläche absetzen, damit die Sonne das Ausbrüten besorgt. Bei dem jetzigen Wetter wird das Wasser in der Weichsel bei Tage bis 10 Grad R., in stehenden Gewässern bis 12 Grad R. erwärmt, die Nachtfröste sind aber sehr scharf und wirken vernichtend. Namentlich die Brut der Hechte, Barsche und einiger Weißfischarten wird von der Vernichtung betroffen.

— (Eine verdiente Auszeichnung) ist dem Kanonier Klingbeil von der 5. Kompagnie des hiesigen Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 zutheil geworden. Im vergangenen Jahre rettete er mit eigener Lebensgefahr bei Treposch einen jungen Mann vom Tode des Ertrinkens aus der Weichsel; in Anerkennung der wackeren That ist ihm nun die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— (Sommerfahrplan.) Unsere Sommerfahrplannotiz in vorgestriger Nummer ist dahin zu ergänzen, daß die beiden neuen D-Züge zwischen Bromberg-Thorn und umgekehrt schon vom 1. Mai ab kursiren; nur die Anschlüsse von Thorn nach Alexandrowo werden erst vom 18. Mai ab in Wirksamkeit treten.

— (Zur Einkommensteuer-Einschätzung.) In diesen Tagen werden den Steuerpflichtigen die Steuerausschreibungen für das Etatsjahr 1894/95 zugehen. Nach § 90 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 ist die gegen die Einschätzung zulässige „Berufung" binnen 4 Wochen von dem auf die Zustellung folgenden Tage dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission einzureichen. Gegen die von der Berufungskommission hierauf ergehende Entscheidung ist noch die „Beschwerde" an das Oberverwaltungsgericht zu Berlin zulässig, welche in einer neuen vierwöchentlichen Frist bei dem Vorsitzenden der Berufungskommission anzubringen ist, jedoch nur dadurch begründet werden darf, daß entweder die Entscheidung der Berufungskommission bestehendes Recht verletzt oder daß das Einschätzungsverfahren wesentliche Mängel aufzuweisen habe. Uebrigens hat der Beschwerdeführer im Falle der Abweisung die Kosten des Verfahrens vor dem Oberverwaltungsgericht zu tragen.

—r (Revision.) Die Herberge der vereinigten Innungen in der Tuchmacherstraße wurde gestern von Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke unter polizeilicher Assistenz einer Revision unterzogen, die sich auf alle Räume und Einrichtungen erstreckte. Herr Dr. Wodtke fand keinerlei Mängel vor und konnte dem Herbergswirth, Bäckermeister Marquardt seine größte Zufriedenheit über die gute und saubere Instandhaltung der Herberge aussprechen, die er als Musterwirthschaft bezeichnete.

—r (Die Bäckerinnung) hielt am Mittwoch Nachmittag in der Herberge der vereinigten Innungen ihr Frühjahrsquartal ab. In die Innung aufgenommen wurden vier Meister, welche Herr Obermeister Kolinski mit einer Ansprache begrüßte. Außerdem wurde ein Lehrling zum Gesellen freigesprochen und zehn Lehrlinge wurden eingeschrieben. Nach Beendigung der Sitzung fand ein Abendessen statt.

— (Volksgartentheater.) Zum Benefiz für Frau Direktor Johanna Huvart fand gestern die Aufführung des alten L'Arronge'schen Lustspiels „Doktor Klaus" statt, das trotz seines Alters noch immer ein beliebtes, gern gesehenes Bühnenrepertoirstück ist. Herr Theaterdirektor Emil Huvart wirkte in der Vorstellung als Träger der Titelrolle mit und es muß seinem Dr. Klaus nachgerühmt werden, daß er ein sorgfältig gezeichneter Charakter mit individuellem Gepräge war. Auch die Benefiziantin gab als Frau Doktor eine bedeutende schauspielerische Leistung. Applaus wurde Beiden in reichlichstem Maße gespendet. Die übrigen Rollen waren gleichfalls in besten Händen, nur für die der Emma Klaus wäre eine andere Besetzung zu wünschen gewesen, da der Sprachfehler der gestrigen Darstellerin doch einigermaßen störend wirkte. Eine Figur von feinem Humor bot Herr Sveistrup als Lubowski. Wie die ganze Inscenirung des Stückes verdiente auch wieder der Reichthum der Garderoben alle Anerkennung, wenn letzterer gestern auch weniger wie in den vorangegangenen Vorstellungen hervortrat. Die Musik fiel gestern abermals aus und der Schluß der Vorstellung verzögerte sich durch die lange Dauer der Pausen bis ½12 Uhr. Was den Besuch anlangt, so wies er gegen die letzten Abende eine geringe Besserung auf. — Heute Abend gelangt zum Benefiz für Frl. Zdenka-Korab „Donna Juanita" zur Aufführung, die beste Suppé'sche Operette, welche für Thorn noch Novität ist, was der heutigen Vorstellung wohl zur besten Empfehlung dienen dürfte. Morgen, Sonnabend bleibt das Theater geschlossen und Sonntag wird als unwiderruflich letzte Vorstellung die melodienreiche Operette „Die Glocken von Corneville" gegeben.

— (Cirkus.) In nächster Zeit beabsichtigt der Cirkus E. Blumenfeld Wwe., welcher gegenwärtig in Posen Vorstellungen giebt, hier einzutreffen. Das vorzügliche Pferdematerial und die Leistungen des Künstlerpersonals werden von den Posener Tageblättern gelobt.

—r (Wiederhergestellt). Die in voriger Woche in der Brückenstraße überfahrene Tochter des Uhrmachermeisters Herrn K. hat sich von dem Unfall bereits vollständig erholt und kann schon wieder die Schule besuchen.

—r (Waldbrand.) In Barbarken gerieth am Sonntag Nachmittag in einer Schonung trockenes Gras in Brand, wahrscheinlich infolge Unvorsichtigkeit beim Wegwerfen eines brennenden Streichholzes. Durch schnelle Löschung des Feuers konnte dasselbe auf die Fläche von zwei Quadratmetern beschränkt werden. Die Waldbrände nehmen in unserer Gegend in bedenklicher Weise zu. Beobachte jeder Ausflügler und Tourist beim Aufenthalt im Walde die größte Vorsicht im Umgang mit feuergefährlichen Gegenständen!

— (Zum Steinauer Morde.) Ueber den zwischen Steinau und Tauer verübten Mord erfahren wir folgendes: Der Ermordete ist der ca. 60 Jahre alte Altsitzer Bremer aus Steinau, welcher am Sonntag Nachmittag bei seinem in der Nähe wohnenden Sohne zum Besuch gewesen war. Auf dem Heimwege ist er überfallen worden und mit Messerstichen in Kopf, Hals und Brust derart verletzt worden, daß der Tod nach kurzer Zeit eingetreten sein muß. Der zerrissene Zustand der Kleider läßt erkennen, daß der Ermordete den Mörder abzuwehren gesucht hat. Gestern hatte sich von hier eine Gerichtskommission an den Thatort begeben. Wie wir hören, lenkt sich der Verdacht der Thäterschaft auf einen Arbeiter in Steinau, welcher mit der Ehefrau des Ermordeten in wilder Ehe lebt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) auf dem Gute Wibsch ist erloschen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein 5-Markschein am Rathhause und ein Portemonnaie mit geringem Inhalte sowie eine schwarze Mädchenschürze. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,04 Meter über Null. — Angekommen sind die Dampfer „Brahe" mit einem Schleppkahn und Stückgütern und „Thorn" mit fünf Schleppkähnen und Stückgütern, beide aus Danzig. Ferner sind fünf Traften Rundholz von der Drewenz hier eingetroffen. Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna" mit vier Schleppkähnen nach Polen.

— (Schweinetransport). Gestern traf über Ottlotschin ein Transport von 137 Schweinen hier ein.

Mannigfaltiges.

(Verschenkt) werden soll die gesammte Auflage von Francis Stahls Werk „Die letzten Gothen." Der Drucker, Buchdruckereibesitzer Lehmann in Berlin, Münzstr. 30, hat für die Herstellung des Werkes kein Geld erhalten und daher die ganze Auflage zurückbehalten. Da nun nach richterlicher Ansicht der Drucker nicht berechtigt ist, das geistige Eigenthum anderer zu verkaufen, wohl aber das Buch verschenken kann, will er, um die Auflage los zu werden, den letzteren Weg einschlagen.

(Das Hoffmann-Denkmal) auf Helgoland wurde bekanntlich während des großen Februarsturmes so arg beschädigt, daß die Büste geborgen werden mußte. Wie es jetzt heißt, ist als neuer Denkmalsplatz die Südspitze des Oberlandes in Vorschlag gebracht worden.

(Einer der größten Rosenbäume Deutschlands) befindet sich in einer Gärtnerei zu Freiburg i. B. Dieses Prachtexemplar ist 12½ Jahre alt, nimmt einen Flächenraum von 74 Quadratmetern ein und ist gegenwärtig trotz der frühen Jahreszeit mit etwa 10000 Knospen bedeckt.

(Streikausschreitungen.) Auf zwei Ziegelwerken der Baumaterialien-Gesellschaft „Union" in der Nähe von Brunn und Liesing (Nieder-Oesterreich) streiken seit vorgestern 1500 bis 2000 Arbeiter. Diese begingen mehrfach Ausschreitungen, hielten mit Ziegeln beladene Fuhrwerke an, luden die Ziegel ab und stürzten die Wagen um. Zwei Schwadronen Cavallerie sind zur Wiederherstellung der Ruhe hier eingetroffen.

Eingesandt.

Aus Ihrer vorgestrigen Notiz über eine aufregende Szene im hiesigen Schlachthause ist zu entnehmen, daß die hier für große Thiere angewandte Art der Tödtung mit vorangehender Betäubung nicht die beste ist. In größeren Schlachthäusern wird meines Wissens ein ganz einfaches und sicheres Tödtungsverfahren angewandt; man tödtet nämlich einen Ochsen, indem man mit einem kleinen dolchartigen Messer, das durch leichten Schlag in den Nacken getrieben wird, die Genickmuskeln durchschneidet, was den augenblicklichen Tod zur Folge hat. Ließe sich dieses Verfahren nicht auch hier einführen? L.

Briefkasten.

Herrn K., G. Wir hatten schon von anderer Seite einen Bericht erhalten.

Neueste Nachrichten.

Abbazia, 13. April. Se. Majestät der Kaiser reiste, von Ihrer Majestät der Kaiserin, dem Herzog Ernst Günther und den Spitzen der Behörden zum Bahnhof von Mattuglie begleitet, gestern Abend 8¾ Uhr nach Wien ab. Se. Majestät der Kaiser sprach gegenüber dem Statthalter seine besondere Zufriedenheit über den Aufenthalt aus. Abbazia, Volosca und Mattuglie waren glänzend erleuchtet.

Breslau, 12. April. Die Stadtverordneten beschlossen (dem Vorschlag des Magistrats gemäß), für die Kosten des Mitte Juni dort stattfindenden achten allgemeinen Turnfestes seitens der Stadt Breslau eine Gewähr bis zu 25 000 Mark zu übernehmen, falls die Einnahmen des Festes die Kosten nicht decken sollten.

Budapest, 12. April. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Regierungsvorlage betr. die obligatorische Civilehe mit 217 gegen 106 Stimmen angenommen. Bei der Abstimmung eines Vertrauensvotums für den Justizminister stimmten 214 Abgeordnete dafür und 102 dagegen.

Haag, 12. April. Das endgiltige Ergebniß der Wahlen zur zweiten Kammer ist folgendes: Gewählt sind 32 Anhänger und 38 Gegner des Takschen Wahlgesetzentwurfs; 30 Stichwahlen zwischen 36 Anhängern und 24 Gegnern sind nöthig.

Valencia, 13. April. Bei den gestrigen Ausschreitungen wurden 17 Pilger verwundet, von den Angreifern vier verletzt. Der Bischof von Madrid erhielt einen Dolchstich durch die Skutane, dem Erzbischof von Sevilla wurden die Scheiben des Wagens eingeschlagen. Die Anführer warfen die Scheiben des bischöflichen Palastes mit Steinen ein.

Lissabon, 12. April. Die portugiesischen Schiffe „Mindello" und „Albuquerque", mit den brasilianischen Insurgenten an Bord, befinden sich augenblicklich in Maldonodo in Uruguay.

Newyork, 12. April. Die Unruhen haben sich auf mehrere Orte des Kohlendistriktes von Pennylvanien erweitert. Die ungarischen Frauen vertrieben die Arbeiter des Etablissements Demont mit Stöcken und Steinen.

Chicago, 12. April. Mehrere Fabrikbesitzer haben beschlossen, ihre Fabriken zu schließen, weil die Arbeiter sich weigern, ihre Beziehungen zu den berufsmäßigen Agitatoren aufzugeben. 10 000 Arbeiter feiern.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. April	12. April
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—35	219—35
Wechsel auf Warschau kurz	218—45	218—35
Preußische 3 % Konsols	88—75	88—20
Preußische 3½ % Konsols	101—90	101—90
Preußische 4 % Konsols	108—	107—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	66—80	66—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—50	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—75	97—70
Diskonto Kommandit Antheile	189—10	189—
Oesterreichische Banknoten	163—55	163—55
Weizen gelber: Mai	143—	142—50
September	147—50	146—75
loko in Newyork	64½	64½
Roggen: loko	122—	121—
Mai	124—75	124—25
Juli	126—75	126—25
September	129—75	129—25
Rüböl: April-Mai	43—60	43—70
Oktober	44—40	44—70
Spiritus:		
50er loko	—	50—10
70er loko	30—30	30—40
April	35—10	35—10
September	36—90	36—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 12. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß ziemlich unverändert. Zufuhr 20000 Liter. Gekündigt 10000 Liter. Loko kontingentirt 49,75 Mk. Bf., nicht kontingentirt 29,50 Mk. Gd.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 13. April.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	12	50	13	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	80	—	90
Roggen	"	10	50	11	00	Eßbutter	"	1	60	1	80
Gerste	"	14	00	14	50	Eier	Schock	1	60	2	00
Hafer	"	13	00	14	00	Krebse	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	6	00	—	—	Aale	1 Kilo	1	60	—	—
Heu	"	5	00	7	00	Bressen	"	—	50	—	60
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	1	00	1	20
Kartoffeln	50 Kilo	1	40	1	50	Hechte	"	1	00	—	—
Weizenmehl	"	6	80	13	60	Karauschen	"	1	00	1	20
Roggenmehl	"	5	80	9	20	Barsche	"	—	80	1	00
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	1	20	1	40
Rindfleisch						Karpfen	"	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00	Barbinen	"	—	60	—	—
Bauchfleisch	"	—	80	—	—	Weißfische	"	—	40	—	—
Kalbfleisch	"	—	60	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	00	1	1C	Petroleum	"	—	20	—	22
Geräuch. Speck	"	1	60	—	—	Spiritus	"	—	—	1	10
Schmalz	"	1	60	—	—	" (denat.)	"	—	—	—	40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen und Garten- und Landprodukten aller Art ziemlich gut beschickt.

Es kosteten: Salat 10 Pf. pro Köpfchen, Spinat 35 Pf. pro Pfd., Aepfel 15—20 Pf. pro Pfd.

Sonnabend am 14. April.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 7 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 55 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Jubilate) den 15. April 1894.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. — Kollekte für den Pfarrhausbau in Stendsitz.

Neustädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev. Schule in Podgorz:
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Nessau:
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst, dann Beichte und Abendmahl.

Landwehr-Verein.

Die **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden Premier-Lieutenant der Landwehr **Reichel** findet **Sonnabend den 14. d. M. nachmittags 3½ Uhr** vom Trauerhause Brückenstraße 8 aus statt.

Der erste Vorsitzende:
Landgerichtsrath **Schultz.**

Danksagung.

Für die überaus große und herzliche Theilnahme bei dem Verluste und Begräbniß meiner unvergeßlichen Frau, unserer guten Mutter sagen wir Allen, insbesondere Herrn Prediger **Pfefferkorn** für seine trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

E. de Sombre
und Kinder.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Rohrnetz der Wasserleitung von Montag den 16. d. M. morgens 8 Uhr bis Dienstag den 17. d. M. morgens 8 Uhr gespült wird, und der Druck infolgedessen während dieser Zeit bedeutend abnehmen wird.

Thorn den 11. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf Grund des § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 aufgestellte Gemeindesteuerliste für das Steuerjahr 1. April 1894/95 bezüglich derjenigen Personen, welche ein Einkommen von **nicht mehr als 900 Mark jährlich** haben, wird in der Zeit vom

14. bis einschl. 27. April 1894

während der Dienststunden von **8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags** in unserer Kämmerei-Nebenkasse zu jedermanns Einsicht ausliegen.

Gegen die Veranlagung steht den betreffenden Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlußfrist von **4 Wochen** nach Ablauf der Auslegungsfrist, **d. i. bis einschließlich 25. Mai d. J.** die Berufung an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission, Herrn Landrath **Krahmer** hierselbst zu.

Thorn den 12. April 1894.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 925 die Firma **Marcus Gradstein** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Marcus Gradstein** zu Czenstochau eingetragen.

Thorn den 4. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf von altem Lagerstroh

Dienstag den 17. d. M.
nachmittags 2 Uhr am Fort York (II),
" 3 " " " Scharnhorst (III).

Garnisonverwaltung Thorn.

Die Fleischlieferung

für das 2. Bataillon Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 ist für die Zeit vom 1. Mai bis einschl. 31. Juli d. J. zu vergeben.

Offerten sind bis zum **19. d. Mts.** bei der 6. Kompagnie im Hangar östlich des Brückenkopfs abzugeben.

Thorn den 12. April 1894.

Die Menagekommission.

Meine Wohnung ist jetzt **Hohestr. 11.**
J. Kuczkowski, Töpfermeister.

Standesamt Mocker.

Vom 6. bis 12. April 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Mieczyslaw, S. des Eigenthümers Peter Salewski-Schönwalde. 2. Maria, T. des Schuhmachers Josef Zenger. 3. Agnes Maria, T. des Gärtners Franz Witkowski. 4. Boleslaw, S. des Arbeiters Paul Buszkowski-Schönwalde. 5. Martha, T. des Arbeiters Josef Sadezki. 6. Court, S. des Oberfeuerwerkers Karl Bremer. 7. Maria, T. des Kutschers Franz Olschewski. 8. Bronislaw, S. des Zimmergesellen Thomas Wisniewski.

b. als gestorben:

1. Wittwer Eigenthümer Simon Olkiewicz, 52 J. 2. Wilhelm Heinrich, Fort II, 9 M. 3. Wladyslaw Zawadzki-Schönwalde, 1¾ J. 4. Antonie Stangricki, 4 M. 5. Bertha Felmett, 1½ J. 6. Landarme Gustav Lange, 84 J. 7. Gutsverwalter Reinhold Schultz, 64 J. 8. Wittwe Marianna Kruszynska-Rubinkowo, 68 J. 9. Sofia Sobocinski, 4 M. 10. Frau Bauunternehmer Lydia Röseler geb. Trebandt, 34 J. 11. Robert Freder, 2 M. 12. Heinrich Freder, 2 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Karl Schulz-Rudak mit Hedwig Bartel-Schönwalde. 2. Schiffsgehilfe Emil Koch mit Auguste Jahnke.

d. ehelich sind verbunden:

1. Pantoffelmacher Ferdinand Braun mit Maria Bommert. 2. Fleischermeister Robert Micksch mit Louise Burchardt. 3. Gasthofbesitzer Adolf Naujak-Schönwalde mit Johanne Gramatke-Schönwalde.

Bekanntmachung.

Der Vorstand des Gewerbevereins zu Graudenz plant für das Jahr **1895**

eine Provinzial-Gewerbeausstellung

in **Graudenz.**

Wir ersuchen diejenigen Gewerbtreibenden unseres Bezirks, welche geneigt sind, diese Ausstellung zu beschicken, sich in die in unserem Bureau, Culmerstraße Nr. 14 1 Treppe, ausliegenden Listen bis spätestens 30. d. M. einzuzeichnen.

Thorn den 12. April 1894.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Konfirmanden-Unterricht

der Militärgemeinde beginnt Montag den 16. d. M.

Keller, Divisionspfarrer.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Neustädt. Markt Nr. 22
neben der Kgl. Kommandantur.
Prakt. Arzt Dr. Kunz,
Spezialarzt
für Augen- und Ohrenkranke.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen. Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Magdeburg. Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Pelz-

und wollene Sachen werden den Sommer über unter Garantie zur **Aufbewahrung** angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermeister.
Breitestraße 5.

Größere Posten
Magnum Bonum,
zu **Speisekartoffeln** geeignet, auch zur Saat, verkauft
Dom. Seyde bei Leibitsch.

Duresco-Pappe,

gesetzlich geschützt, staatlich konzessionirt, hat sich vermöge ihrer großen Vorzüge überall bewährt und findet in immer weiteren Kreisen Beachtung und Anerkennung. Es dürfte daher allen Interessenten angenehm sein, daß Herr **Adolph Granowski in Thorn, Elisabethstr. 10** den Alleinverkauf für Thorn und Umgegend erworben hat und stets Material auf Lager hält.

Dachpappenfabrik
von J. Steindler & Co.,
Altona-Ottensen.

Otto Jaeschke
Coppernikusstr. 23 **Dekorationsmaler** Coppernikusstr. 23

empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.

Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.

Spezialist für Decken- und Schildermalereien.

Holzverkauf!

Im **Weißhofer Walde** werden täglich durch den Förster Friese

Kiefern-Kloben I.,
" " **II.,**
" **Knüppel I.,**
" **Stubben,**
" **Strauch**

preiswerth verkauft.

L. Gąsiorowski



behandelt briefl. unfehlbar die hartnäckigsten Fälle. Garantie 1000 Mark b. Nichterfolg. Langjähr. Erfahr., zahlreiche Dankschreiben. Prospekte gratis und franko.

F. Kiko, Herford.

Möbelverkauf.

Kleines elegantes Sopha mit dazu gehörigen Sesseln und Spiegel, ein Bild.

N. Hirschfeld, Culmerstraße 6.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich vom heutigen Tage ab neben meinem Bier-Versandt-Geschäft eine

Mineral-Wasser-Fabrik

errichtet habe. — Ich bitte mein Unternehmen durch Zuspruch zu unterstützen und werde bemüht sein, nur gute moussirende Wasser und Limonaden zu den billigsten Preisen abzugeben.

Hochachtungsvoll
E. Stein,
Coppernikusstrasse 41, vis-à-vis der Gasanstalt.

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager**
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

„Die Union“,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
in Weimar.
Gegründet im Jahre 1853
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5019 Aktien mit . . . . Mark 7,528,500 begeben sind.
Reservefonds ult. 1893 . . . . " 3,139,195 also derzeitiges
Gesammtgarantie-Kapital . . . . Mark 10,667,695.

Die Union versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden. Die **Prämien sind billig** und **fest,** so daß eine **Nachzahlung** auf dieselben **niemals** stattfinden kann.

Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für **Sammelpolizen.**

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Zur Annahme von Anträgen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft empfiehlt sich die **Agentur Thorn**

Robert Goewe, Breitestr. 19 I.

Meine Wohnung
befindet sich **Schillerstr. Nr. 14, 1 Tr. nach vorn.**
Hulda Hoppe, Friseuse.

4—500 Kubikmeter
geschlagene Pflastersteine,

Kopf mindestens 15 cm, Höhe 16 cm, Lieferung Mai, Juni, werden zu kaufen gesucht. Offerten entweder franko Strecke Althausen, oder franko Weichselufer Althausen, oder franko Bahnhof Culm unter Preisforderung werden erbeten.

Domäne Althausen bei Culm.

---

5 Pf.

Soda per Pfd. 5 Pf., 10 Pfd. 45 Pf.
Kartoffelmehl per Pfd. 14 Pf., bei 5 Pfd. 12 Pf.
Ia Strahlenstärke per Pfd. 28 Pf., bei 5 Pfd. 27 Pf.
Borax fein gemahlen und in Krystallen per Pfd. 55 Pf.
ff. Ultramarin-Waschblau per Pfd. 1,20 Mk.
Bleichsoda, Seifenpulver, Wasch-Krystall, Salmiakgeist, Terpentin-Oel, Gall-Seife, Quillaga-Rinde, Seife-Wurzel in besten Qualitäten zu Vorzugs-Preisen.

Drogen-Handlung Mocker.

Molken

zum Waschen von Wollstoffen. Die Farben werden nicht angegriffen.

Molken
zum Waschen des Gesichts und der Hände, bewirken eine gesunde und zarte Haut. Bestes Mittel f. Augen- u. Ausschlag-Leidende.

Molken
werden zum Waschen ohne Zusatz rein gebraucht. Stets frisch pro Liter 2 Pf. in der Molkereiniederlage **H. Weier.**

Tapeten,

reichhaltiges Lager in nur ausgesuchten Mustern, **zu den billigsten Preisen** empfiehlt

A. Baermann, Malermeister,
Strobandstraße 17.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul.**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Zum Wohl

meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen **unentgeltlich** ein Getränk (keine Medizin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 8jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

F. Koch, königl. Förster a. D. in Bellersen, Kreis Höxter, Westfalen.

Bildereinrahmungen

sowie **sämmtliche Glaserarbeiten** fertigt **sauber und billigst** an die Bau- und Kunstglaserei
E. Reichel, Bachestraße 2.

Schmiedeeiserne
Grabgitter u. Kreuze

liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Regenschirme,
Stöcke, Bürsten,
Kämme, Parfümerien und Seife.
F. Menzel.

Eine Gärtnerei zu verpachten. Wohnungen zu vermiethen Fischerei Nr. 8. Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig-Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Rheinische Tuch-Niederlage in Aachen

Specialität:
Cheviots u. Kammgarne
versendet direct an die Privatkundschaft
reichhaltige Muster-Collection der im Tragen bewährten Fabrikate, gratis und franco.

Für Solidität aller Stoffe wird Garantie geleistet.

Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle direct vom Fabrikplatz.



Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Maurereimer stets vorräthig.

---

20 Familien

auf Deputat und Jahreslohn werden gesucht.
Pruss, Mauerstrasse 22.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“**

E. f. m. Zim. m. Burscheng. z. v. Bache 13.

Eine gut möblirte Wohnung
von 3 Zimmern, Burschengelaß, eventuell Pferdestall, ist von sogleich **sehr billig** zu verm. Brombergervorstadt Kasernenstraße 9.

Turn-Verein.

Sonntag den 15. April 1894:
Turnfahrt nach Schulitz.

Bahnfahrt bis Weichselthal. Abfahrt 11[30] vorm. Zahlreiche Betheiligung erwünscht. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Verband deutscher Handlungsgehilfen Leipzig.
(Kreisverein Thorn.)
Generalversammlung

behufs Neuwahl des 1. und 2. Vertrauensmannes, findet **Sonntag den 15. April cr.** nachmittags 4 Uhr in meinem Lokale statt.

Im Auftrage:
Eduard Kohnert, 2. Vertrauensmann.

Theater im Volksgarten.

Heute: Benefiz Frl. Korab.
Operetten-Novität:
Donna Juanitta.
Sonnabend geschlossen.
Sonntag letzte Vorstellung
Große Operette:
Die Glocken von Corneville.
Schüler- und Militärbillets an der Kasse nur 40 Pf.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:
Orchestrion-Concert
im kleinen Saale.
Paul Schulz.

Hildebrands Restaurant.

Morgen Sonntag den 15. April:
Familienkränzchen
Anfang 7 Uhr.
Militär ohne Charge hat keinen Zutritt.
M. Nicolai.

Prof. Jägers Wollwäsche!

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

Ein noch gut erhaltenes **Pianino** zu kaufen ges. Off. u. D. E. d. d. Exped. d. Ztg.

Eine große neue
Schuhmacher-Maschine
zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.

Kleines hölz. Stallgebäude
(fast neu) zum Abbruch verkauft billig
Freyer, Mocker, Schützstr. 4.

Ordentlichen Laufburschen
sucht **die Gasanstalt.**

Wichtig!

für Jedermann ist die Taschenformat-Broschüre: **„Die erste Hülfe bei plötzlichen Unfällen und Verletzungen“** von Dr. med. **Carl Mayer.** Für den ländlichen Haushalt geradezu unentbehrlich. Zum Preise von 20 Pf. in der Expedition der „Thorner Presse“ zu haben. Bei Versendung 25 Pf.

Strebel-Tinte, Gera.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

---

1 frdl. möbl. Zim. m. od. o. Burschengelaß zu verm. Hohe- und Strobandstr.-Ecke 11.

---

2 herrschaftl. Wohn. m. Burschengel. und Pferdest. z. v. Mellien- u. Schulstr.-Ecke.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Kl.-Mocker. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Zwei mittlere Wohnungen
bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14.

Gerechtestr. 33 ist die 1. Etage per sofort oder später zu vermiethen. Näheres zu erfragen Breitestraße 43 im Cigarrengeschäft.

Pferdeställe
von sogleich zu vermiethen **Brückenstr. 6.**

Bei Carl Schütze Strobandstr. 14; 2 Tr., ist **eine Stube** nebst Kabinet und Zubehör von gleich, auch v. 1. Juli zu verm.

Laden nebst **Wohnung** von sofort zu vermiethen.
Neustädt. Markt 18. **R. Schulz.**

Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	—	—	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.